

Wollige Tiere zum Gernhaben

Lamas und Alpakas finden immer mehr Liebhaber. Im April präsentieren sie sich an der ersten «LamPaka»-Show. Die «Tierwelt» stellt die dort anwesenden Tier-Typen und ihre Eigenschaften vor.

Sowohl Lamas als auch Alpakas haben ihre Heimat in den Anden Südamerikas. Man nennt sie auch südamerikanische Kleinkamele oder Neuweltkameliden. Bei den Lamas unterscheidet man das wenig bewollte Classic Lama und das stark bewollte

Wooly Lama. Eine Rarität bildet das Suri-Lama. Während Lamas eher als Tragtiere benutzt werden, zeichnen sich Alpakas vor allem durch die feine Wolle aus. Sie werden unterteilt in Suri- und Huacaya-Alpakas.

Am 9. und 10. April zeigen sich Lamas und Alpakas in ihrer ganzen Pracht: Erstmals findet in der Vianco Arena Brunegg AG die «LamPaka 2011» statt. An der Show, die der Alpaka-Verein Schweiz mit dem Schweizer Verein der Lama- und Alpakahalter organisiert, werden die Tiere von den Experten kritisch überprüft. Bei der Beurteilung der

Vierbeiner wird die Wolle zu 60 Prozent, der Körperbau, der Gesamteindruck und die Präsentation des Tieres zu 40 Prozent gewichtet. Die erstplatzierten Alpakas gleicher Farbe und gleichen Geschlechts treten um den Titel Farb-Champion und Farb-Reservechampion an, das schönste Tier erhält schliesslich den Titel «Supreme-Champion». Nachfolgend sind Lama- und Alpaka-Typen zu sehen, die sich auch an der Show im April zeigen werden.

Michael Götz

Mehr Informationen unter www.lampaka.ch



Das Trekking-Lama

«Schau einem Lama nie zu tief in die Augen, sonst bekommst Du das «Will-ich-haben-Syndrom»», sagt Priska Felder aus Finsterwald im Entlebuch LU. Sie hat sich in das Weissbraune Classic Lama Juana verliebt und – da die Besitzer die Stute nicht alleine abgeben wollten – gleich die ganze Lamafamilie übernommen. Das Classic Lama diente den Inkas früher als Packtier und eignet sich besonders für Trekking. Es ist kräftig und hat ein dickes Wollkleid, sodass es grosse Temperaturschwankungen gut ertragen kann. Grannenhaare leiten das Regenwasser an der Wolle ab. Sie machen die Wolle allerdings auch relativ grob.

Bilder: Priska Felder, Arnold Lugnbühl/Alpakas of Switzerland, Bruno und Sandra Schmocker, Christian Ledermann



Der populärste Lama-Typ

Wooly Lama Rosemaria geniesst die Gemeinsamkeit mit ihrem Neugeborenen im Berner Oberland. Der Züchter Arnold Luginbühl in Aeschi hat Rosemaria im Jahr 1994 aus Argentinien importiert. Mit 400 Lamas und Alpakas besitzt er eine der grössten Neuwelt-Kameliden-Farmen in Europa. Der Wooly-Typ sei heute das populärste und gefragteste Lama. Wegen seiner langen Haare sieht es besonders schön aus; die Wolle ist feiner als beim Classic Lama, ihre Qualität reiche an diejenige der Alpakas heran, sagt Arnold Luginbühl. Das Wooly Lama sei noch besser an das Klima in der Schweiz angepasst als das Suri, da es keinen Rückenscheitel habe, wo die Haut leicht nass wird, sodass die Tiere frieren. Der Name des Wooly Lama kommt von seinem dichten, langen Behang.



Junge Gewinner

Eine Gruppe junger graziler Stuten wartet gespannt auf ihren Auftritt an der ersten Alpaka-Schau im Jahre 2008 in Fehraltorf ZH. Sie holten sich die ersten Plätze in ihrer Klasse. Die bräunliche Farbe des vorderen Tieres nennt sich «lightfawn».



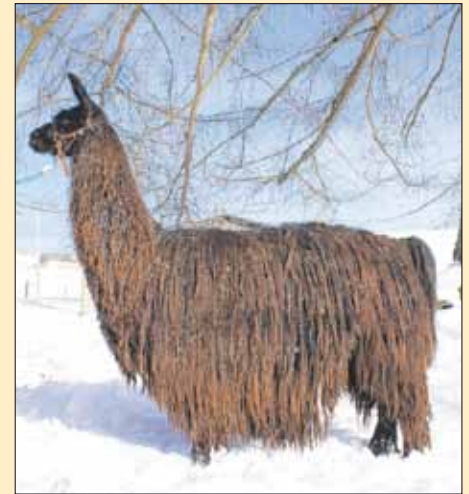
Die Araber der Alpakas

Die Suris nennt man die Araber unter den Alpakas. Ein besonders schönes Exemplar ist der Hengst Magellan. Es sei Liebe auf den ersten Blick gewesen, erzählt Suri-Züchter Bruno Schmocker aus Milken bei Schwarzenburg BE. Als er in Südengland einen Alpaka-Hengst für die Zucht kaufte, habe er den zehn Monate alten Magellan als Begleittier dazugekauft. Ein Risiko, denn man wisse nie, wie die jungen Tiere sich entwickeln, sagt der Suri-Züchter. Im Jahre 2009 wurde Magellan in der Schweiz im Alter von acht Jahren zum Senior-Champion erkoren. Darauf, dass der Hengst auch im Alter seine Fähigkeiten, vor allem die Wollfeinheit, bewahrt hat, ist Bruno Schmocker besonders stolz.



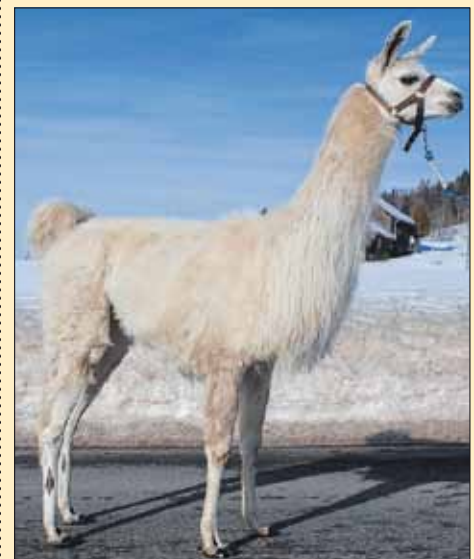
Das gefragteste Alpaka

So wie heute das Wooly bei den Lamas der gefragteste Typ sei, so sei es das Huacaya bei den Alpakas, sagt Arnold Luginbühl. Stute Sarah ist ein Top-Tier aus der «Plantel-Herde» der Farm «Alpacas of Switzerland». Mit Plantel-Herde, ein Ausdruck aus Peru, ist die Stammzuchtherde gemeint, deren Tiere der Züchter nicht verkauft. Voraussetzung zur Aufnahme ist ein sehr feines Vlies, ein sehr schöner Crimp (Ausdruck für die gewellte Faser), eine ausgeprägte Dichte und ein spezieller Farbton. Sarah ist ein sehr ruhiges Tier, mit dem die Kinder gerne spazieren gehen.



Eine Wolle wie Seide

Suri Lamas sind in der Schweiz und in Europa eine Rarität. Auch in ihrem Herkunftsland in Peru sind sie eher selten. Sie leben dort nicht wild, sondern werden als Haustiere gehalten. Der Hengst Santanas der Zuchtgemeinschaft «Suri Lama de Ley» wurde im Jahre 2004 aus Peru importiert. Die feine Wolle glänzt und fühlt sich an wie Seide. Zu Inka-Zeiten war die Suri-Wolle der Herstellung königlicher Kleider vorbehalten, erzählt Züchterin Priska Felder. Die Haare weisen einen Drall auf und hängen wie Locken herunter. Auf dem Rücken der Tiere teilen sie sich und bilden einen Scheitel. Da dort Wasser und Kälte in das Haarkleid eindringen, können Suri-Lamas in kalten und nassen Regionen nicht ohne schützende Unterstände überleben.



Hohe Beine, grosser Kopf

Der zweieinhalbjährige weisse Hengst Snow ist ein typischer Vertreter des Classic Lama. Dieses ist grossrahmig und hochbeinig mit lang gezogenem Rücken und grossem Kopf. Der Behang ist eher kurz; Kopf und Beine tragen keine langen Haare. Es eignet sich vor allem für Trekkingtouren. Snow sei ein sehr umgängliches Tier, erzählt Priska Felder, die frühere Besitzerin.